

General-Herzog-Strasse 1
5600 Lenzburg
Mobile 078 885 00 40
Telefon 062 892 20 21
Fax 062 892 20 23www.baechliimmobilien.ch
baechliimmobilien@swissonline.ch

Mitglied des svit

az AARGAU

AARGAUER TAGBLATT AARGAU, WYNENTAL-SUHRENTAL, LENZBURG-SEETAL

Süchtige holten viel mehr Spritzen

Drogen 9400 saubere Spritzen hat die Suchthilfe im Aargau letztes Jahr abgegeben. 2015 waren es halb so viele

VON NOEMI LEA LANDOLT

Die Abgabe von sauberen Spritzen ist ein niederschwelliges Angebot für Drogensüchtige und dient der Schadensminderung. Süchtige sollen sich nicht noch zusätzlich einem gesundheitlichen Risiko aussetzen, indem sie sich dreckige Nadeln in die Venen stecken und sich so womöglich mit Hepatitis oder dem HI-Virus infizieren. Bei der Suchthilfe können sie steriles Spritzmaterial beziehen. Anonym und ohne Beratungszwang.

Der Schrank neben der Empfangstheke ist gefüllt mit sterilen Pads zum Desinfizieren, mit Nadeln und Spritzen. Konsumieren dürfen die Süchtigen nicht vor Ort. Anders als in anderen Kantonen gibt es im Aargau keine Kontakt- und Anlaufstellen; kein Fixerstübli. Bisher scheiterten alle Versuche an der Finanzierung.

Mehr Männer als Frauen

Letztes Jahr hat die Suchthilfe in Aarau 9400 Spritzen abgegeben. Das sind mehr als doppelt so viele wie 2015. Damals waren es 3550 Spritzen. Gibt es im Aargau also wieder mehr Fixer? Der Geschäftsführer der Suchthilfe, Hans Jürg Neuenschwander, ist vorsichtig: «Wir können noch nicht sagen, ob das ein neuer Trend ist, und müssen die Entwicklung weiter beobachten.» In Italien und Amerika habe es vor ein paar Jahren solche Trends gegeben. «Plötzlich war Heroin wieder in», sagt Neuenschwander. «Aber wir haben im Aargau bis jetzt lediglich diese Zunahme bei den Spritzen beobachtet und können noch nicht sagen, ob das anhaltend ist oder wieder zurückgeht.»

Ein Blick in die aktuellsten Zahlen zeigt: Die Entwicklung geht weiter. Bis Ende Mai haben die Süchtigen 4000 Spritzen bezogen. 2016 waren es Ende Mai 2350 Stück. Die Suchthilfe gibt in Aarau jeweils am Nachmittag sauberes Spritzmaterial ab. Die Aufgabe übernimmt immer die glei-

4000

Spritzen hat die Suchthilfe seit Anfang Jahr abgegeben. Im Vorjahr waren es Ende Mai 2350 Spritzen.

176

Kontakte hat die Suchthilfe bis Ende Mai verzeichnet. Ob die Leute mehrmals kommen, wird nicht statistisch erfasst.

2

Franken kostet eine Flash-Box im Einkauf. Damit die Süchtigen diese nicht weiterverkaufen, werden maximal zwei aufs Mal abgegeben.

Jeweils am Nachmittag gibt die Suchthilfe sauberes Spritzmaterial ab.

MARIO HELLER

che Mitarbeiterin. Sie führt auch Statistik. Wie alt die Drogensüchtigen sind und woher sie kommen, wird nicht erfasst. «Das Angebot ist niederschwellig und anonym», sagt Stellenleiterin Anna-Barbara Villiger. Es seien aber mehr Männer als Frauen, die Spritzen holen.

Maximal 50 Spritzen aufs Mal

Grundsätzlich dürfen die Süchtigen so viele Nadeln und Material mitnehmen, wie sie möchten. Bei den Spritzen gibt es aber eine Beschränkung auf 50 Stück pro Abgabe und bei den Flash-Boxen werden maximal zwei abgegeben. In einer solchen Box hat es neben Spritzen auch Desinfektions-Tücher, Kochsalzlösung und Ascorbin-Säure. Letztere brauchen die Süchtigen, um ihren Stoff aufzukochen. «Weil die Flash-Box im Einkauf zwei Franken kostet, mussten wir diese Beschränkung einführen», sagt Villiger. «So können wir verhindern, dass die Boxen auf der Stras-

se weiterverkauft werden.» Dass die Süchtigen pro Kontakt so viel Spritzmaterial beziehen können, schlage sich auch in der Statistik nieder. «Wenn wir ein paar Personen haben, denen wir regelmässig eine grosse Menge an Spritzen abgeben, zeigt sich das natürlich», sagt Villiger. «Wir haben nämlich nicht festgestellt, dass mehr oder neue Leute bei uns saubere Spritzen holen.» Dass immer die gleiche Mitarbeiterin die Spritzen abgibt, sei ein Vorteil: «Sie kennt die meisten Leute und könnte uns informieren, sobald ihr etwas auffallen würde.»

Das war bis jetzt nicht nötig. Denn obwohl auch die Kontakte von 326 im Jahr 2015 auf 507 im letzten Jahr gestiegen sind, seien kaum neue Gesichter aufgetaucht - die bisherigen sind nur häufiger gekommen. Das stellt auch Christine Vögele, Leiterin der Sektion Gesundheitsförderung und Prävention beim Gesundheitsdepartement, fest: «Die Zahl der Kon-

sumierenden hat sich nicht stark verändert, vielmehr haben sie mehr Spritzen abgeholt.» Das lasse sich unter anderem auf ein «gesteigertes Bewusstsein bezüglich Krankheitsübertragung und Hygiene zurückführen».

Holt eine Person zum ersten Mal saubere Spritzen, bekommt sie einen Flyer mit den Öffnungszeiten und den Regeln. Sie wird etwa informiert, dass der Konsum im und ums Gebäude der Suchtberatung verboten ist und man gebrauchte Spritzen entsorgen und nicht herumliegen lassen soll. Villiger geht davon aus, dass die meisten Süchtigen zu Hause konsumieren. «Aber so genau wissen wir das nicht.» Nur wenige, die Spritzen holen, lassen sich in der Suchthilfe beraten. «Es gibt viele, die bereits anderswo in Beratung oder in einem Programm sind.»

Stadtpolizei: Lage in Aarau «stabil»

Die Kantonspolizei und die Stadtpolizei Aarau haben nicht gemerkt, dass mehr Spritzen abgegeben wurden. «Der Anstieg ist nicht erklärbar», sagt Kapo-Sprecher Roland Pfister. Die Anzeigen wegen Heroinkonsum haben von 75 auf 70 im Jahr 2016 abgenommen.

Daniel Ringier, der Chef der Stadtpolizei, sagt, es hätten sich auch nicht mehr Leute gemeldet, die Spritzen gefunden haben. Die Lage in Aarau sei «stabil» und wiederkehrenden «Wellenbewegungen» unterworfen. «Immer wieder tauchen kleinere oder grössere Hotspots auf, und durch den dann aufgebauten Kontrolldruck der Stadt- und Kantonspolizei verlagert sich die Szene wieder», sagt Ringier. Wenn Stadtpolizisten jemanden erwischen, der Drogen konsumiert, wird die Person verzeigt. Sollten sich aufgrund des antwortenden gesundheitlichen Zustandes weitere Massnahmen aufdrängen - etwa einen ärztlichen Untersuch - so werde das umgehend eingeleitet. «Das kommt aber nicht oft vor», sagt Ringier.



Ja zur Rohrer Post Rund 30 Personen folgten am Samstag dem Aufruf der SP Aarau und protestierten vor der Poststelle in Rohr gegen deren drohende Schliessung. Die Post, sagte Grossrätin Gabriela Suter, sei nicht nur für jene Personen wichtig, die nach wie vor ohne E-Banking ihre Rechnungen bezahlen, sondern auch für das Gewer-

be, das am Abend jeweils das Bargeld auf der Post einzahle. Die Teilnehmer der Protestaktion erwarten vom Stadtrat, dass er sich bei der Post für den Erhalt der Poststelle Rohr starkmacht. Eine entsprechende Petition mit 3500 Unterschriften hat die SP bereits letzte Woche im Rathaus deponiert.

FOTO: ZVG

NACHRICHTEN

KOBLENZ

Deutsche mit geklauten E-Bikes erwischt

Zwei E-Bike-Fahrer gerieten am Samstagmorgen in Koblenz ins Visier einer Patrouille der Regionalpolizei Zurzibiet. Die beiden Deutschen im Alter von 32 und 39 Jahren wurden kontrolliert. Dabei zeigte sich: Die E-Bikes waren aus einer Garage in Leuggern gestohlen worden. Die Männer wurden vorläufig festgenommen. (AZ)

BEINWIL

Motorradfahrer geriet auf Gegenfahrbahn

Am Samstag geriet ein 46-jähriger Deutscher mit einem Motorrad in Beinwil (Freiamt) in einer Rechtskurve auf die Gegenfahrbahn und kollidierte mit einem VW. Dessen Lenker, ein 73-jähriger Schweizer, und der Motorradfahrer wurden leicht verletzt. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden in der Höhe von 35 000 Franken. (AZ)

OBERROHRDORF

Autofahrer verwechselt Gas- mit Bremspedal

Am Freitag rollte ein Subaru rückwärts einen Abhang hinunter, als der 78-jährige Fahrer diesen aus der Garage fahren wollte. Er und seine Beifahrerin wurden leicht verletzt. Nach ersten Erkenntnissen dürfte er Gas- mit Bremspedal verwechselt haben. (AZ)